

Mangialavori / Zwemke

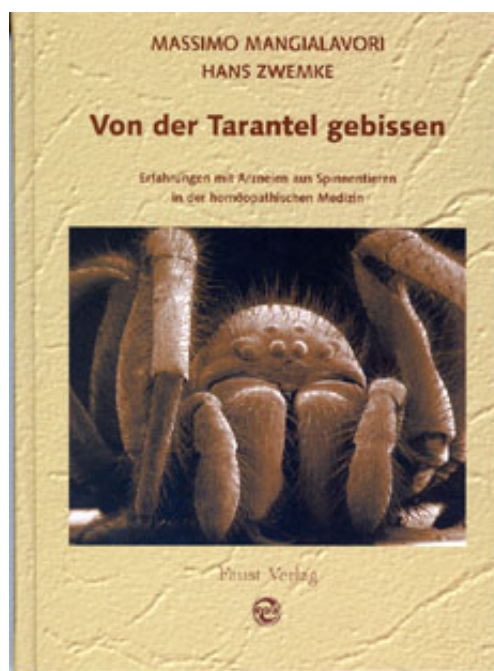
Von der Tarantel gebissen

Extrait du livre

[Von der Tarantel gebissen](#)

de [Mangialavori / Zwemke](#)

Éditeur : Faust Verlag



<http://www.editions-narayana.fr/b677>

Sur notre [librairie en ligne](#) vous trouverez un grand choix de livres d'homéopathie en français, anglais et allemand.

Reproduction des extraits strictement interdite.

Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, Allemagne

Tel. +33 9 7044 6488

Email info@editions-narayana.fr

<http://www.editions-narayana.fr>



Fälle

Mygale lasiodora (1)

Der sechsjährige Lucio wird mir von seiner Mutter vorgestellt. Sie ist sichtlich unzufrieden mit den mageren Ergebnissen, die die Behandlung bei diversen Ärzten bisher erbracht hat, und sie versichert mir, dass die bisherigen Ärzte nur mit ihr herumgespielt hätten, alle hätten ihr auf die eine oder andere Weise schließlich erklärt, dass Lucios Problem psychologischer Natur sei. „Damit bin ich nicht einverstanden“, erklärt sie, „ich denke, es sollte doch irgendeine Art von Therapie geben; es ist doch nicht möglich, dass man gar nichts für mein Kind tun kann!“

Der Junge ist sehr dünn, er geht gebeugt und seine Bewegungen wirken unbeholfen. Seine großen blauen Augen wirken noch größer durch die Brillengläser, die er trägt, sie erscheinen überdimensioniert in Relation zu seinem kleinen Gesicht.

Die Mutter beginnt:

„Vor zwei Jahren fing Lucio damit an, die Augen zuzukneifen. Zuerst sah es aus, als würde er es aus Spaß tun, aber dann hat er auch noch viele andere Tics entwickelt. Wir gingen zum Arzt und der riet uns zu einem Medikament mit Magnesium und sagte, wir sollten ihn jede Menge Milch trinken lassen.

Als nächstes suchten wir einen Psychologen auf, der mir erklärte, dass viele Probleme bei Kindern auftreten, wenn sie in der Schule nicht so gut mitkommen, und dass ich mir nicht solche Gedanken über den Jungen machen sollte ... Wir haben alles ausprobiert, aber es ist immer nur schlimmer geworden.

Wir haben auch einen Ihrer Kollegen konsultiert, der meinem Sohn verschiedenste Mittel gab, aber am Ende gestand, für das Problem nicht zuständig zu sein, und mich an einen Neurologen verwies.

Der wiederum meinte, dass mein Sohn erst einmal gründlich untersucht werden müsse. Aber alles, was man mir in dem Krankenhaus erzählte, in das er ihn einwies, war, dass sein Nervensystem und sein Gehirn überhaupt übererregbar seien und er „Gardenale“ einnehmen solle (entspricht Tegretal). Aber da war ich dagegen, denn ich habe ein Enkelkind mit Epilepsie und weiß, was es bedeutet, dieses Mittel zu schlucken.“

Wenige Minuten, nachdem die Mutter angefangen hatte zu sprechen, begann das Kind auffällig mit den Augen zu zwinkern und seinen Kopf nervös in alle möglichen Richtungen zu bewegen, jedoch ohne jede Regelmäßigkeit oder Wiederholung - jede Bewegung unterschied sich von der vorherigen.

Ich bat Lucio, mir ein Bild zu malen, und Lucio zeichnete eine nackte Frau und schrieb einen Namen darunter. Es war der Name seiner Lehrerin, wie er mir auf Befragen mitteilte.

Ich erkundigte mich bei der Mutter, ob sie sich an irgendetwas Besonderes erinnern könne, das kurz vor dem ersten Auftreten der Symptome passiert sei.

„Er war schon immer ein sehr verschlossenes Kind, aber wir glauben, dass ihn die Geburt einer seiner Cousinen ziemlich getroffen hat. Seine Großmutter, an der er sehr hing, hatte sich schon immer ein Mädchen gewünscht und selbst drei Söhne und drei Enkelsohne bekommen, und als nun die erste Enkelin geboren wurde, lebte sie nur noch für dieses Baby.“

Lucio ist bei seiner Großmutter aufgewachsen, weil mein Mann und ich ein Geschäft haben und sehr beschäftigt sind, und außerdem bin ich nicht so ein Muttityp und war ganz froh, dass ich ihn bei meiner Schwiegermutter lassen konnte, die auch glücklich war, noch einen weiteren kleinen Enkelsohn mitzuversorgen.

Als nun die Cousine auf die Welt kam, war Lucio nicht mehr der Mittelpunkt, und dann kam er zusätzlich auch gerade neu in den Kindergarten. Von da an hatte er ständig Mandelentzündungen mit sehr hohem Fieber und **Muskelschmerzen, und man vermutete ein rheumatisches Fieber, so dass man uns**

riet, ihm die Mandeln rausnehmen zu lassen, besonders nachdem er zweimal gekrampft hatte."

Ich erkundige mich nach den Krämpfen:

„Lucio hat nie besonders friedlich geschlafen, deshalb waren wir unsicher, ob er nicht schon früher mal so was gehabt hat. Eines Nachts habe ich es zufällig bemerkt, dass er krank war, weil ich ein dumpfes Geräusch hörte. Es war Lucio, der aus dem Bett gefallen war. Er war ganz steif und seine Augen waren verdreht. Später ist es nochmals passiert, als er hohes Fieber hatte."

Ich erkundige mich nach seinen Schlafgewohnheiten:

„Wir waren nie in der Lage, ihn dazu zu bringen, mit einer Decke zu schlafen, seit er ein kleines Baby war. Obwohl er sonst sehr leicht friert, hat er immer unbedeckt geschlafen. Deshalb lege ich ihn angezogen ins Bett mit einer leichten Zudecke, aber innerhalb von fünf Minuten hat er sie schon weggeschleudert. Er fällt häufig aus seinem Bett, findet aber von selbst wieder zurück.

Auch mit seinen Zähnen passiert was ... Er beißt in was rein oder knirscht oder beißt sich auf die Lippen oder die Zunge ... Neulich war ich mal ziemlich besorgt, weil ich Blutflecken auf dem Kissen sah."

Ich frage Lucio, ob er sich an seine Träume erinnern könne: „Ich kann mich immer an meine Träume erinnern, aber ich erzähle sie keinem Fremden."

Ich gehe auf den Jungen ein und versuche ihm zu vermitteln, dass ich ja vielleicht irgendwann mal kein Fremder mehr sein würde, wenn ich sein Arzt bliebe. Daraufhin ging Lucio zu seiner Mutter und flüsterte ihr etwas ins Ohr; er bat sie um die Erlaubnis, mir einen Traum erzählen zu dürfen. Die Mutter lächelte und nickte und Lucio sagte:

„Ich habe geträumt, dass meine Lehrerin nackt ist und mich in ihrer Handtasche bei sich trägt."

Ich bat ihn, mir das näher zu erklären, aber seine Mutter unterbrach: „Seine Lehrerin meint, dass er ein bisschen frühreif ist und dass er sie oft nackt zeichnet und darunter vier Buchstaben schreibt... Zum Glück bestraft sie ihn nicht dafür!

Lucio hat einen älteren Cousin, der sich einen Spaß daraus macht, ihm solche Worte beizubringen, und er ist ein fleißiger Schüler ... Er erzählt uns diesen Traum sehr oft und sagt immer, dass seine Lehrerin ihn in ihrer Handtasche bei sich trägt."

Ich erkundige mich genauer danach, dass der Junge so leicht friert:

„Er hat sich schon immer darüber beklagt, dass ihm kalt ist. Im Winter weint er, weil seine Hände so kalt werden, und er will nie in die Berge fahren wegen der Kälte.

Er fährt gern an den Strand, wartet aber mit dem Baden immer bis zum Abend, wenn das Wasser richtig warm ist."

Ich frage die Mutter, ob sie sich daran erinnern kann, welche homöopathischen Arzneien Lucio schon geholfen haben:

„Tuberculinum und Agaricus wurden verschrieben, und für eine kurze Zeit ging es mit den Augen besser, aber er wurde viel unruhiger."

Ich erkundige mich danach, was die Lehrerin sonst noch über Lucio gesagt hat:

„Sie sagt, er sei ein sehr lebhafter Junge, besonders was seinen Verstand betrifft, dass er aber nicht so gern mit anderen zusammen ist und immer nur mit denselben wenigen Freunden spielt, was ihm dann schnell langweilig wird, so dass er lieber wieder alleine weiterspielt."

Ich frage, welche Spiele er bevorzugt:

„Wir werden oft böse mit ihm, weil er verrückt nach Seilen ist. Sogar zu Weihnachten hat er sich ein Seil gewünscht, um damit Tarzan zu spielen.

Er hat uns schon zwei Lampen kaputt gemacht, und obwohl wir sehr sauer wurden, hat er es weiter versucht."

Ich frage Lucio, was er dazu sagt:

„Tarzan schwingt an Lianen und springt von Baum zu Baum ... Zu Hause habe ich keine Bäume und im Kindergarten lassen sie mich nicht mit Seilen spielen, was soll ich also tun? Sagen Sie meiner Mutter, dass sie mich mit Seilen spielen lässt, dann erzähl ich Ihnen auch alle Träume, die Sie hören wollen!"

Ich verschreibe Mygale C30.

Nach ein paar Tagen rief mich die Mutter an, um mir mitzuteilen, dass Lucio eine Mandelentzündung habe mit 39.5 Fieber, dass er aber trotzdem sehr munter sei, jedoch nichts trinken wolle. Ich rate dazu, die mitgegebenen Placebotropfen weiterzugeben und mich auf dem Laufenden zu halten. Am nächsten Tag war das Fieber verschwunden und der Junge begann wieder zu trinken. Auf die Bitte seiner Mutter hin sah ich Lucio nach einem Monat wieder. Sie erzählt:

„Ich bin begeistert. Ich weiß nicht, was Sie ihm gegeben haben, aber seit zwei Wochen hat er aufgehört, diese Grimassen zu schneiden, und wollte auch seine Brille nicht mehr tragen, weil er ohne sie besser sehen konnte. Wir gingen zu einem Augenarzt und tatsächlich hat sich seine Sehfähigkeit auf beiden Augen um fast eine halbe Dioptrie verbessert. Außerdem hat er viel mehr Appetit, und er schläft ganz friedlich, ohne seine Decke abzuschütteln."

Ich frage Lucio, ob er etwas geträumt hat:

„Ich träume immer noch, dass mich meine Lehrerin in ihrer Handtasche herumträgt."

Ich verschrieb ein Placebo und riet der Mutter, mich wieder anzurufen, sobald eine Veränderung eintrete.

Fast zwei Monate später erhielt ich ihren Anruf mit der Mitteilung, dass Lucio wieder unruhig werde und auch mit seinen Tics wieder angefangen habe.

Ich bat sie, mit den Placebotropfen fortzufahren, und verschrieb eine erneute Dosis Mygale C30. Diesmal jedoch wirkte das Mittel nicht, so dass ich die Potenz erhöhte und eine C200 gab. Schon nach wenigen Tagen schlief Lucio wieder friedlich und hörte mit dem Blinzeln auf.

Zwei Monate später schlug ich vor, bei dem Jungen ein erneutes EEG machen zu lassen und anschließend zu mir zu kommen.

Die Mutter erzählte:

„Lucio geht es prima. Wir haben *die* Untersuchung machen lassen, und es gab keinerlei Zeichen einer Hyperreagibilität der Hirnrinde mehr; das Kind schläft sehr gut und hat seine Kurzsichtigkeit fast vollständig verloren. Wir haben uns vorgenommen, in den nächsten Monaten die Brille ganz wegzulassen.“

Ich frage, wie es in der Schule gehe, und Lucio antwortet:

„Meine Lehrerin ist sehr zufrieden, weil ich mehr mit den anderen Kindern spiele. Ich hab gehört, wie sie das zu meiner Mutter sagte, aber ich glaube, dass das ziemlich blöde ist. Warum machen sich meine Mutter und sie solche Sorgen darum, mit wem ich spiele? Ich frage sie ja auch nicht, mit wem sie spielen. Und außerdem haben sie selbst auch ihre nervösen Tics, meine Lehrerin kratzt sich immer am Hintern!“

Ich frage Lucio, warum sie sich kratzt:

„Ich glaube, sie isst zu viel Chili, und dann furzt sie wie ein Drache und verbrennt sich den Hintern.“

Ich frage, wie Drachen furzen:

„Wenn sie Feuer speien, kommt es auch hinten raus, besonders wenn sie Chilis essen. Ich habe mal Chilis gegessen, und es brannte überall, und am nächsten Tag hatte ich die Scheißeritis!“

Ich frage, ob er was geträumt habe:

„Ich habe wieder von meiner Lehrerin geträumt, aber sie trägt mich nicht mehr in der Handtasche. Beim letzten Mal hatte sie so einen Beutel wie mein Cousin, und sie trug mich auf ihrem Bauch wie Frauen ihre Babies, und ein anderes Mal trug sie mich auf den Schultern.“

Ich frage, ob da ein Unterschied sei:

„Dieser Traum ist mir angenehmer, ich fühle mich besser als in der Handtasche.“

Die Mutter ergänzt, dass Lucio viel mehr aus eigenem Antrieb isst und zugenommen hat. Außerdem hat er mit Gymnastik begonnen, und seine Lehrerin sage, dass seine Bewegungen viel koordinierter seien im Vergleich zum letzten Jahr.

Nach zweijähriger Behandlung braucht Lucio keine Brille mehr, und er grimmiert überhaupt nicht mehr. Er macht erfolgreich Gymnastik und hat immer noch seine Begeisterung für Seile.

Bei Erkältungen riet ich der Mutter noch mehrfach dazu, Mygale C200 zu wiederholen, was bis heute erfolgreich wirkt.

Kommentar und Analyse

Die homöopathische Materia medica über Mygale ist nicht eben üppig: Eine Prüfung an einer (!) Person, noch ein (!) Bissopfer, einige geheilte Fälle (interessanterweise gibt Hering ausschließlich jugendliche Kinder mit Chorea an!) und damit hat es sich schon. Entsprechend spärlich ist das Mittel im Repertorium vertreten. Ähnlich wie bei *Latrodectus mactans* finden wir gerade einmal etwa 100 Einträge. Keine sehr solide Basis für Repertorisationen alten Stils. Man muss schon wissen, wo das Mittel zu finden ist, man muss vor allem etwas über seine allgemeinen Charakteristika wissen, sonst wird es zwischen der Vielzahl der Symptome untergehen. Zum Glück sind die Spinnen sehr expressive Mittel und so enthält das

wenige Material, das zur Verfügung steht, sehr deutliche und klinisch wertvolle Hinweise, die auch in unserem Fall zur Mittelfindung beigetragen haben. Hier sind vor allem die Zuckungen im Gesicht und des gesamten Kopfes zu erwähnen, die das Mittel hervorrufen und deshalb heilen kann. Dies können jedoch auch andere Mittel - wie zum Beispiel Agaricus, das hier auch bereits erfolglos gegeben worden war -, so dass diese Symptome alleine, auch wenn es sich um charakteristische Symptome nach § 153 des Organon handelt, den Fall nicht entscheiden.

Dies vermag allein die Sicht auf die Gesamtheit der Symptomatik, das ganze Bild der Störung, und besonders hilfreich sind auch hier wiederum die allegorischen Elemente, die uns hinweisen auf das Simile - das Gleichnis von der Spinne.

Lucio liebt das Spiel mit den Seilen! Ein fast identisches Motiv wie in dem ersten Aranea-diadema-Fall, obwohl Mygale kein Netz baut. Aber - alle Spinnen können spinnen!

Lucio träumt davon, am nackten Körper seiner Lehrerin getragen zu werden! Ein besonders eindrucksvolles Bild, wenn man sich vor Augen führt, dass die Spinnen ihre Jungen auf dem eigenen Leib mit sich herumtragen, bis sie - fast möchte man sagen - „flügge“ werden, sich am eigenen Faden vom Wind davontragen lassen, um in großer Distanz ihr eigenes Netz zu spinnen, oder aber einfach nach dem Tode der Mutter, die sie zuvor verzehrt haben, in alle Richtungen davonzukrabbeln.

Die psychologische Deutung dieses ständig wiederholten (und immer wieder der eigenen Mutter erzählten) Traumes kann ebenfalls mit großem Nutzen für die homöopathische Verschreibung erschlossen werden: Der Traum enthält im Kern den ewigen, neurotisch gewordenen Protest „der Spinne“ gegen die eigene Mutter!

Man kann noch weiter gehen und den hinter der provokanten Nacktheit der Lehrerin verborgenen, projizierten Inzestwunsch erkennen, auch ein geläufiges Thema der homöopathischen Spinnenfamilie!

Ein Drittes ist die erhebliche Weitsichtigkeit des Jungen, deren Kompensation durch eine Brille den Betrachter wie durch eine Lupe zwei riesige Augen in

einem kleinen Gesicht wahrnehmen lässt. Wer einmal im Film eine Nahaufnahme der Vogelspinne gesehen hat, dem wird dieser selbe Eindruck haften geblieben sein, denn auch die *Mygale lasiodora* besitzt zwei große dunkle Augen, die wie glänzende Tollkirschen ihr „Gesicht“ beherrschen. Es sind indes nicht ihre einzigen, denn Spinnen besitzen in der Regel acht davon (Haupt- und Nebenaugen), mit denen sie zum Teil spiegelbildlich, wenn auch insgesamt nur sehr schlecht sehen können. Ihr Horizont reicht nicht sehr weit, er hört schon nach nicht einmal einem halben Meter auf, und für die Wahrnehmung und Orientierung in ihrer Umwelt sind die Augen nur von untergeordneter Bedeutung.

Augen- und Visusprobleme (Schielen, Astigmatismus, insbesondere Weit-, aber auch Kurzsichtigkeit, Keratokonus et cetera) spielen in vielen Spinnenfällen eine Rolle. Eine mögliche Erklärung dafür besteht in der engen Verbindung zwischen den Augen und Augenmuskeln und dem Kleinhirn und deren Bedeutung für die motorische Koordination im Allgemeinen, die ja bei den Spinnen auch oft gestört ist. Aber selbst bei intakter Funktion der Augen können der ganze Gesichtsausdruck und das Aussehen eines „Spinnenmenschen“ zu einem großen Teil durch die auffällige Stellung der Augen (zum Beispiel enger Augenabstand) oder durch ihre enorme, Alarmbereitschaft signalisierende Ausdruckskraft geprägt sein. Irgendwie ziehen die Augen jedenfalls die besondere Aufmerksamkeit des Beobachters auf sich.

Die Geschichte des Lucio enthält aber noch weitere Wesensmerkmale eines Spinnenmittels:

- Er ist unruhig, besonders auch nachts im Schlaf, und „übererregbar“.
- Er ist sehr frostig.
- Er litt unter Krampfanfällen.
- Er hat es mit einer nicht sehr fürsorglichen, „maskulinen“ Mutter zu tun, die ihm keine besondere Aufmerksamkeit zukommen lässt.
- Er ist verschlossen und „eigen“ und hat Schwierigkeiten im Umgang mit seinen Mitschülern.
- Er knirscht mit den Zähnen im Schlaf und „verbeißt“ sich.



Mangialavori / Zwemke

[Von der Tarantel gebissen](#)

Erfahrungen mit Arzneien aus
Spinnentieren in der homöopathischen
Medizin

343 pages, relié



Plus de livres sur homéopathie, les médecines naturelles et un style de vie plus sain

www.editions-narayana.fr